

# Gesangbuch

der zweifaltig rotistischen Kirche

in

Sieberhafen



# Inhalt

|  |    |
|--|----|
| 1ter Teil – Gebete und Gesänge.....            | 4  |
| 2ter Teil – Weltliche Lieder.....              | 5  |
| Adelsmann.....                                 | 5  |
| Alle die mit uns auf Kaperfahrt fahren .....   | 6  |
| Ballade von den drei Sündern.....              | 7  |
| Der Bauer aus dem Odenwald .....               | 8  |
| Der Bettelvogt.....                            | 9  |
| Der Blinde und der Lahme.....                  | 10 |
| Der Karmeliter.....                            | 11 |
| Der Pfalzgraf .....                            | 12 |
| Der verlorene Haufen .....                     | 13 |
| Der Wandersmann .....                          | 14 |
| Die Ethik der Füße .....                       | 15 |
| Die Gedanken sind frei .....                   | 16 |
| Eine kühle gute Wein (Tourdion) .....          | 17 |
| Ein Mönch kam vor ein Nonnenkloster .....      | 18 |
| Es ist ein Schnitter.....                      | 19 |
| Es war ein Herzog in Trutzburg.....            | 20 |
| Es wollt ein Bauer früh aufstehen .....        | 21 |
| Friedel und das Allgebräu.....                 | 22 |
| Heute hier, morgen dort .....                  | 23 |
| Ich frag nicht nach des Lebens Sinn .....      | 24 |
| Im Badehaus.....                               | 25 |
| Lumpen.....                                    | 26 |
| Lustig, lustig.....                            | 27 |
| Merseburger Zauberspruch I.....                | 28 |
| Merseburger Zauberspruch II.....               | 28 |
| Nebelheimlied .....                            | 29 |
| Nota bene .....                                | 30 |
| Papst und Sultan .....                         | 31 |
| Pidder Lüng.....                               | 32 |
| Rabenballade.....                              | 34 |
| Räuberlied.....                                | 35 |
| Rodrigo Martinez .....                         | 35 |
| Roter Mond .....                               | 36 |
| Schenk voll ein .....                          | 37 |
| Schockschwerenot .....                         | 38 |
| Siebzehn Mann auf des toten Manns Kiste.....   | 39 |
| Söldnerschwein .....                           | 40 |
| Tod von Trutzburg .....                        | 41 |
| Unter den Toren .....                          | 42 |
| Vom Barette schwankt die Feder .....           | 43 |
| Was wollen wir trinken? .....                  | 44 |
| Wein, Weib und Gesang .....                    | 45 |
| What shall we do with the drunken sailor?..... | 46 |
| Wir lagen vor Madagaskar .....                 | 47 |

|  |    |
|--|----|
| Wir sind des Geyers Schwarzer Haufen ..... | 48 |
| Wo soll ich mich hinkehren? .....          | 49 |
| Ye Yacobites.....                          | 51 |
| Zweitausend Reiter .....                   | 52 |

Text- und Notenquellen sind sich zuweilen uneins. Es ist daher nicht auszuschließen, dass zwischen den Noten ein anderer Text zu finden ist, als später im eigentlichen Textteil. Es gilt jedoch immer der separat unter den Noten aufgeführte Text als bindend, denn so steht er auch in den kleinen Büchern.

# 1TER TEIL – GEBETE UND GESÄNGE

Auf diesen Teil wurde im Master verzichtet, weil für die selbstgedichteten Gesänge keine Noten vorhanden sind, und die instrumentale Begleitung in der Kirche sowieso unüblich ist. Wir werden diesen Teil ergänzen, sobald dazu Gelegenheit ist.

## 2TER TEIL – WELTLICHE LIEDER

### Adelsmann

So seht, der Bauer sät die Saat des nahen Krieges aus  
Kein Korn wächst dieses Jahr fürwahr zur Erntezeit daraus  
Die Ernte wird gar anderer Arten eingeholt zu dieser Zeit  
Statt golden Weizen steht ein Feld, ein Schlachtenfeld bereit.

Und seht die Mühle, stark im Wind, dreht fleißig Rund um Rund  
Sie gibt mit ihrem steten Knarren schwere Arbeit kund  
Der Müller will die große Schuld an seinen Herren zahlen  
Doch wird statt feiner Feldesgaben lang schon Streit gemahlen.

#### Refrain:

Oh Adelsmann, bedenke doch, wer dir einst all die Steine haute  
Wer dir deine Mauern baute, dieser Feste dich umhüllt  
Oh Adelsmann, bedenke doch, wer dir tagein das Mahle macht  
Wer dir das Bett wärmt jede Nacht, den Becher dir mit Weine füllt  
Oh Adelsmann, welch Narr du bist, wenn du glaubst, deine Hand sie hält  
Die Zügel dieser großen und von Not geplagten Welt  
Oh Adelsmann, ein Narr du bist, wenn du des Volkes Macht vergisst

So seht und hört den Schmiedeklang, der dröhnt nun Tag und Nacht  
Der Schmied, er hat gar wochenlang sich um den Schlaf gebracht  
Doch in der Esse nicht nur Erz, nein, auch sein Zorn dort siedet  
Nebst Schwertern er hat gut versteckt auch Ränke dort geschmiedet

Und seht, die dralle Weberin ist fleißiger denn je  
Sie dreht das Rad sodenn geschwind und ohne Klag und Weh  
Auch wenn seit langer Weile schon das Blut ihr von den Fingern rinnt  
Sie voll Inbrunst und Genuss die Fäden der Intrige spinnt

#### Refrain

So seht, die Knechtschaft eifert hart, um Hohen zu gefallen  
Die merken eitel nicht mal mehr, was herrscht in ihren Hallen  
Was vor sich geht, wenn kleine Meuten flüsternd über Plänen brüten  
Und ganz unverhohlen so manch dunkles Wissen hüten

Und seht, die Mägde streiten wer sich heut zum Herren legt  
Und keiner weiß, daß jede hier ein Messer unter'm Kleide trägt  
Auch in der Küche hinterm Salz ist gut manch andres Kraut versteckt  
Kein Adelsmann sollt wundern sich, wenn bald das Mahle bitter schmeckt

#### Refrain

## Alle die mit uns auf Kaperfahrt fahren

Dm



1. Al - le, die mit uns auf Ka - per-fahrt fah - ren,



müs - sen Män - ner mit Bär - ten sein.



Jan und Hein und Klaas und Pitt,

1. Dm A Dm



die ha - ben Bär - te, die ha - ben Bär - te,

2. Dm A Dm



die ha - ben Bär - te, die fah - ren mit.

|: Alle die mit uns auf Kaperfahrt fahren,  
müssen Männer mit Bärten sein. :|

### Refrain:

Jahn und Hein und Klaas und Pitt,  
die haben Bärte, die haben Bärte,  
Jahn und Hein und Klaas und Pitt,  
die haben Bärte, die fahren mit!

|: Alle die mit uns die Schenke besuchen,  
müssen Männer mit Bärten sein! :|

### Refrain

|: Alle die mit uns das Bier dann saufen,  
müssen Männer mit Bärten sein. :|

### Refrain

|: Alle die Weiber und Branntwein lieben,  
müssen Männer mit Bärten sein. :|

### Refrain

|: Alle die Wale und Robben fangen,  
müssen Männer mit Bärten sein. :|

### Refrain

|: Alle die mit uns das Walroß töten,  
müssen Männer mit Bärten sein. :|

### Refrain

|: Alle die Tod und Teufel nicht fürchten,  
müssen Männer mit Bärten sein. :|

### Refrain

|: Alle die endlich zur Hölle mit fahren,  
müssen Männer mit Bärten sein. :|

## Ballade von den drei Sündern

Sie kamen vom Flämischen her, nur so  
Der Jean, der Jacques und der Nicolo  
Als der Herbst schon wieder fast vorbei  
Die Blätter gefallen, erschienen die drei.

Sie haben am Abend ein Feuer gemacht  
In einem verlassenen Silberschacht  
Und lagen zehn Stunden auf düsterer Wacht  
Ein Kaufmann der kam, der ward umgebracht.

Was sollten sie tun, sie hungerten ja so  
Der Jean, der Jacques und der Nicolo  
Ihre Taschen, die waren lang schon leer,  
Der Mensch muß doch essen von alters her.

|: Was sollte der Tote mit seinem Geld  
Die Jugend will leben auf dieser Welt. :|

Sie haben ´s verfressen, versoffen und so  
Der Jean, der Jacques und der Nicolo.  
Es war in der Nacht als die Tat geschah  
Und keiner war da, nur der Mond, der sah

|: Der rote Mond in der düsteren Nacht  
Der hat es dann später ans Licht gebracht. :|

Sie tobten herum, gar viele Stunden  
Da wurde bei ihnen der Geldsack gefunden  
Mit einem Schlag alles Glück war vorbei  
Da lagen in Ketten alle drei.

|: Zum Teufel nochmal, alle drei guckten so  
Der Jean, der Jacques und der Nicolo. :|

Nicht lange danach, in großer Eil  
Hob der Henker empor sein scharfes Beil  
Sie waren so jung, ihr Blut noch so rot  
Wer stirbt denn schon gern einen so frühen Tod?

|: Die Köpfe, sie fielen so blutig und rot  
Von Jean, von Jacques und von Nicolo. :|

Kein schönes Lied hab ich euch gebracht,  
kein Trost für die kalte Winternacht,  
doch nehmt es als Warnung, eben nur so,  
das Lied vom Jean, Jaques und Nicolo.

|: Wenn ihr stecht oder haut, merkt es euch insgeheim,  
dann niemals bei vollem Mondenschein. :|

## Der Bauer aus dem Odenwald

Der Bau - er aus dem Frankenland, der liebte seine Frau.

Dass sei - ne Dienstmagd schö - ner war, das wusste er ge - nau.

*Refrain*

Schiebe nach, schiebe nach, schiebe langsam nach, schiebe langsam aber gut.

Schiebe nach, schiebe nach, schiebe langsam nach, dass nichts pass-ier-en tut.

Der Bauer aus dem Odenwald, der hat ne schöne Frau,  
daß seine Dienstmagd schöner war, das wußt er ganz genau.

### **Refrain:**

Schiebe nach, schiebe nach, schiebe langsam nach, schiebe langsam aber gut,  
schiebe nach, schiebe nach, schiebe langsam nach, damit nichts passieren tut!

Und als die Bäuerin zum Jahrmarkt ging, da war der Bauer froh.  
Er nahm sich die saubere Dienstmagd, und ging mit ihr ins Stroh!

### **Refrain**

Und als die Bäuerin vom Jahrmarkt kam, und ging die Treppe hinauf,  
da sah sie die saubere Dienstmagd, den Bauern obendrauf!

### **Refrain**

Die Bäuerin zum Bauern sprach: Mir ist es eben Recht,  
wenn Du die Magd geliebt hast, so liebet mich der Knecht!

### **Refrain**

## Der Bettelvogt

Ich war noch so jung und war doch so arm  
Kein Geld hatte ich gar nicht, daß Gott sich erbarm  
Da nahm ich meinen Stab und meinen Bettelsack  
|: Und pfiff das Vaterunser den lieben langen Tag :|

Und als ich dann auch kam nach Heidelberg hinan  
Da packten mich die Bettelvögte hinten und vorne an  
Der eine packt mich hinter, der andre packt mich vorn  
|: Ei ihr verdammten Bettelvögte, nu laßt mich ungeschorn :|

Und als ich dann auch kam zum Bettelvogt sein Haus  
Da schaut der alte Spitzbub zum Fenster heraus  
Ich dreh mich gleich herum und seh nach seiner Frau  
|: Ei du verfluchter Bettelvogt, wie schön ist deine Frau :|

Den Bettelvogt erfaßt ein grimmer grimmer Zorn  
Er lasset mich gar werfen in einen tiefen Turm  
Im tifen tiefen Turm bei Wasser und bei Brot  
|: Ei du verfluchter Bettelvogt, krieg du die Schwerenot! :|

Ihr Brüder seid nun lustig, der Bettelvogt ist tot  
Er hanget schon am Galgen, tut keinem von uns Not  
In der vergangnen Woch am Dienstag halber neun  
|: Da hat man ihn gehangen in Galgen hoch hinein :|

Er hätt die schöne Frau beinahe umgebracht  
Weil sie mich armen Lumpen do freundlich angelacht  
In der vergangnen Woch, da schaut er noch heraus  
||: Und heut sitz ich bei ihr, bei ihr in seinem Haus :||

## Der Blinde und der Lahme

The image shows a musical score for the song 'Der Blinde und der Lahme'. It consists of two staves of music in G major (one sharp) and 2/4 time. The first staff contains the melody with lyrics: 'Von ungefähr muß einen Blinden ein Lahmer auf der Straße finden.' The second staff contains the accompaniment with lyrics: 'und jener hofft schon freudenvoll, dass ihn der andere leiten soll.' Chord symbols are written above the notes: e<sup>m</sup>, a<sup>m</sup>, e<sup>m</sup>, H<sup>7</sup>, e<sup>m</sup>, D, e<sup>m</sup> for the first staff; and G, D, e<sup>m</sup>, D, e<sup>m</sup> for the second staff.

Von ungefähr muss einen Blinden  
ein Lahmer auf der Straße finden,  
und jener hofft schon freudenvoll,  
dass ihn der andre leiten soll.

Dir, spricht der Lahme, beizustehen?  
Ich armer Mann kann selbst nicht gehen,  
doch scheint's, dass Du zu Deiner Last,  
noch sehr gesunde Schultern hast.

Entschließe Dich, mich fortzutragen,  
so will ich Dir die Stege sagen,  
so wird Dein starker Fuß mein Bein,  
mein helles Auge Deines sein.

Der Lahme hängt mit seinen Krücken  
sich auf des Blinden breiten Rücken.  
Vereint wirkt also dieses Paar,  
was einzeln keinem möglich war.

Du hast das nicht was andre haben,  
und andern mangeln Deine Gaben:  
aus dieser Unvollkommenheit  
entspringet die Geselligkeit.

Wenn jenem nicht die Gabe fehlte,  
die die Natur für Dich erwählte,  
so würd' er nur für sich allein,  
und nicht für Dich bekümmert sein.

Beschwer die Götter nicht mit Klagen!  
Der Vorteil, den sie Dir versagen,  
und jenem schenken, wird gemein,  
wir dürfen nur gesellig sein!

## Der Karmeliter

The image shows a musical score for the song 'Der Karmeliter'. It consists of three staves of music in G major, 4/4 time. The first staff has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The notes are G4, A4, B4, C5, G4, A4, B4, C5, G4, A4, B4, C5, G4, A4, B4, C5. Chords C, G, and C are indicated above the staff. The lyrics are: 'War einst ein Karm - e - li - ter der Pat - er Ga - bri - el ver - sprach der An - na Dun - zin - ger a na - gel - neu - e Seel'. The second staff has a treble clef and a key signature of one sharp. The notes are F4, G4, A4, B4, C5, G4, A4, B4, C5. Chords F, C, G, and C are indicated above the staff. The lyrics are: 'Alle ja ja ja ja ja ja'. The third staff has a treble clef and a key signature of one sharp. The notes are G4, A4, B4, C5, G4, A4, B4, C5, G4, A4, B4, C5, G4, A4, B4, C5. Chords C, G, and C are indicated above the staff. The lyrics are: 'ver - sprach der An - na Dun - zin - ger a na - gel - neu - e Seel'.

War einst ein Karmeliter, der Pater Gabriel.  
Versprach der Anna Dutzinger 'ne nagelneue  
Seel'.

Ja ja ja, ja ja ja,  
Versprach der Anna Dutzinger 'ne nagelneue  
Seel'.

Die Anna war ein Mädchen, so jung und  
wunderschön,  
und tat zum erste Male ins Kloster beichten  
geh'n.  
Ja ja ja...

Ei, spricht er, liebes Annerl, komm doch zu  
mir herein,  
hier in der dunklen Kammer, kannst beichten  
ganz allein!  
Ja ja ja...

Ach Anna, liebstes Annerl, ich hab Dich ja so  
gern,  
Bereit Dich vor fein säuberlich für den  
Empfang des Herrn.  
Ja ja ja...

Nahm sie in seinen Beichtstuhl, setzt sie auf  
seinen Schoß,  
da dacht die Anna Dutzinger: Das Beichten  
geht famos!  
Ja ja ja...

Und er erzählt der Anna vom Berge Sinai.  
Und greift ihr von den Waden hinauf bis an  
die Knie.  
Ja ja ja...

Nicht nur auf Haupt und Glieder ruht die  
geweihte Hand,  
er senkt sie langsam nieder bis ins gelobte  
Land.  
Ja ja ja...

Ei spricht er, liebes Annerl, greif in die  
Kutten, Maus,  
und hol mir meinen Priesterstab, den Segen  
Gottes raus.  
Ja ja ja...

Bald schwanden ihr die Sinne, wie leblos sank  
sie hin,  
da hats nen kleinen Knacks getan, die neue  
Seel' war drin!  
Ja ja ja...

Drum all ihr jungen Mädal, wollt ihr ne neue  
Seel',  
so wendet euch vertrauensvoll an Pater  
Gabriel.  
Ja ja ja...

## Der Pfalzgraf

Frühmorgens der Pfalzgraf zum Waidwerk reit  
Viel Diener und Knappen in seinem Geleit.  
Als sie durch einen Talweg zieh'n,  
da steht eine stille Mühle vor ihn'.  
He, Müller gib deine Tochter heraus,  
sonst steck ich den roten Hahn dir auf's Haus.  
Und steckst du den roten Hahn mir auf's  
Haus,  
so geb ich dir nie meine Tochter heraus.

Da taucht er sein Schwert in des Vaters Blut,  
dann mordet er die Frau Mutter gut.  
Die stolzen Brüder drei an der Zahl,  
Sie sinken durchbohrt von scharfen Stahl.  
Jetzt steckt er das Rauchende Schwert in die  
Scheid,  
er greift mit Begierde die jammernde Maid.  
Er reitet hinweg, für flehen taub,  
die Mühle ist wirbelnder Flammen raub.

Als sie kommen auf grüne Heid,  
vier Schlösser erglänzen in Herrlichkeit.  
Siehst du die Schlösser sind alle mein,  
darauf sollst du morgen Pfalzgräfin sein.  
Gehören die Schlösser auch alle dein,  
ich mag nicht, ich will nicht Pfalzgräfin sein.  
Ich wünsche, dass zucke vom Himmel ein  
Strahl,  
verbrenne die Schlösser mit einem mal.

Bei Spiel und Tanz, und Jubelschall  
Führt man die Braut wohl in den Saal.  
Es tönen Trommeln trommelten frisch,  
es setzt sich die junge Braut wohl an den  
Tisch.  
Nun esse, und trinke den guten Wein,  
und lass dein Herz fröhlich sein.  
Ich esse nicht trinke nicht den Wein,  
mein Herz kann nimmer fröhlich sein.

Zuerst schlugst du den Vater tot,  
zum andern die Frau Mutter rot,  
zum dritte alle Brüder drei,  
dass Gott der Herr ihnen gnädig sei.

Wohl um die Nacht, die halbe Nacht  
Die Braut ward in die Kammer gebracht.  
Bei zweiundsiebzig Kerzen schein  
Führt man die Braut zur Kammer herein.  
Ach Pfalzgraf, lieber Pfalzgraf mein,  
ach könnt ich die Nacht noch Jungfrau sein.  
Wohl ich gewähre den Wunsche dein,  
du sollst diese Nacht noch Jungfrau sein.

Wohl um die Nacht, die halbe Nacht,  
der Pfalzgraf heimlich vom Schlaf erwacht.  
Da wollt er küssen den roten Mund,  
doch sie ward tot zur selben Stund.

## Der verlorene Haufen

Trinkt aus, ihr zecht zum letzten Mal.  
Nun gilt es Sturm zu laufen!  
Wir stehn am Tresen aus freier Wahl,  
wir sind der verlorene Haufen!

### Refrain:

Trinkt aus, schon färbt sich der Osten fahl,  
gleich werden die Vöglein singen.  
Und blinkt der erste Morgenstrahl,  
will ich mein Fähnlein schwingen.

Wer länger nicht mehr wandern mag,  
die Füße schwer geworden,  
wem zu grell das Licht,  
wem zu laut der Tag,  
der tritt in unseren Orden.

### Refrain

Der Mond vollendet seinen Lauf,  
wir sehn ihn noch verbleichen.  
Kühl zieht ein neuer Morgen auf,  
dann sammeln sie unsere Leichen.

### Refrain

## Der Wandersmann

C G am C F C G C

||: F G am C G :||

### Refrain:

Es ist geleert das erste Faß, komm Brüderlein erzähl noch was  
Von euren weiten Reisen, sprecht und hebt das Glas.

Der alte, härt'ge Wandersmann fängt mit der Geschichte an  
Als einst von fern das Jagdhorn schallt und Jäger hetzten durch den Wald  
Der Hirsch droht zu entkommen, doch rannt' ich schneller als das Tier  
Mit bloßer Faust niedergedrungen: das Geweih hier als Beweis dafür

Der alte, härt'ge Wandersmann fängt mit der Geschichte an  
Als einst ein Sturm das Meer zerwühlt und Mann und Maus vom Schiffsdeck spült  
Das Schiff drohte zu sinken, die Segel rissen wie Papier  
Ich holte Luft und blies den Sturm fort: das Leinen als Beweis dafür

### Refrain

Der alte, härt'ge Wandersmann fängt mit der Geschichte an  
Als einst der Feind die Stadt besetzt, das Katapult das Tor zerfetzt  
Ich schlich mich von hinten an, mein Kampfschrei klang wie tausend Mann  
Sie rannten fort wie scheu's Getier: der Helm hier als Beweis dafür

Der alte, härt'ge Wandersmann fängt mit der Geschichte an  
Als einst der jüngste Tag entbrach und alles von dem Ende sprach  
Es reckten Flammen in die Welt, als offen stand die Höllentür  
Ich schlug sie zu und mein Schloss hält: der Schlüssel als Beweis dafür

### Refrain

Ich hab erzählt von meiner Jagd, wie ich den Sturm bezwungen hab  
Wie ich den bösen Feind vertrieb und der Deckel auf der Hölle blieb

[Akkordwechsel!]

G f#m G D A

G f#m G A

Jetzt rollt das zweite Faß herein, wir wollen nurmehr glücklich sein  
Und wenn nicht zu voll der Ranzen, wir fröhlich auf den Tischen tanzen

||: D A G A :||

||: Es fließt der Wein, es fließt das Bier, hoch die Krüge! Trinken wir :||

## Die Ethik der Füße

Ein Troll, der stand am Wegesrand  
Mit einer Keule in der Hand  
Er sagte zu mir: "Komm in meinen Bauch!"  
Das wollte ich nicht und das weiß er jetzt auch.

### Refrain:

Es ist manchmal gar nicht so schlecht schnell  
zu sein,  
manchmal gar nicht so dumm.  
Kann dein Schwert Dich nicht retten,  
dann möcht ich doch wetten,  
dann gäbst Du sicher was drum.

Ich lag dereinst in einem Bett  
Die Frau war nicht meine, doch sie war sehr  
nett.  
Ihr Mann kam nach Haus und er wollt ein  
Duell –  
Er war zwei Meter groß, hatte Klauen und  
Fell.

### Refrain

Ich kam einst wieder zu diesem Haus  
Die Frau, die schaute zum Fenster heraus  
Sie gab mir ein Bündel, aus dem kam ein Ton  
Sie lachte mich an und sprach: "Das ist dein  
Sohn."

### Refrain

Darauf kehrte ich in ein Gasthaus ein  
Ich aß zwei Dutzend Wachteln, trank drei  
Liter Wein  
Da wollte der Wirt ein Goldstück seh'n  
Das hatte ich nicht, darum mußt ich schnell  
geh'n.

### Refrain

Doch die Stadtwache fand mich, brachte mich  
vor Gericht  
Der Richter der sprach: "Ich zweifele nicht  
Dass den Tod Du verdienst, so wahr Richter  
ich bin!  
Wachen ergreift ihn! Ja, wo ist er denn hin?!"

### Refrain

Im tiefsten Winter, es war bitterkalt  
Da traf ich drei hungrige Wölfe im Wald  
Ich lachte ihnen mutig ins Angesicht:  
"Ich bin stärker als ihr!" Doch sie glaubten mir  
nicht.

### Refrain

Ich fand einmal einen wertvollen Ring,  
An dem sein Besitzer mit Leidenschaft hing  
Er versprach mir seiner Tochter Hand  
Sie war dürr und häßlich und fahl wie die  
Wand.

### Refrain

Es klopfte dereinst an meinem Tor  
Ich schaute heraus und der Tod stand davor  
Er sagte zu mir: "KOMM, LASS UNS  
GEHEN!"  
Wir ha'm uns seitdem nicht mehr  
wiedergesehn.

### Refrain

Drum rat ich Euch, steh'n die Dinge mal  
schlecht  
Oder klebt an Euren Schuhen das Pech  
Dann schwing sie geschwind, so schwer es  
auch fällt  
Nur wer heute noch lebt, der ist morgen ein  
Held.

### Refrain

## Die Gedanken sind frei

Die Ge - dan - ken sind frei, wer kann sie er -  
 - ra - ten? Sie rau - schen vor - bei wie nächt - li - che  
 Schat - ten. Kein Mensch kann sie wis - sen, kein  
 Jä - ger er - schie - ßen, es blei - bet da -  
 - bei: Die Ge - dan - ken sind frei.

Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten?  
 Sie fliehen vorbei, wie nächtliche Schatten.  
 Kein Mensch kann sie wissen,  
 kein Jäger sie schießen,  
 es bleibet dabei:  
 Die Gedanken sind frei!

Ich denk', was ich will und was mich beglückt,  
 doch alles in der Still', und wie es sich  
 schicket.  
 Mein Wunsch und Begehren  
 kann niemand verwehren.  
 Es bleibet dabei:  
 Die Gedanken sind frei.

Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker,  
 das alles sind rein vergebliche Werke,  
 denn meine Gedanken  
 zerreißen die Schranken  
 und Mauern entzwei:  
 Die Gedanken sind frei!

Drum will ich auf immer den Sorgen  
 entsagen,  
 und will mich auch nimmer mit Grillen mehr  
 plagen.  
 Man kann ja im Herzen  
 stets lachen und scherzen  
 und denken dabei:  
 Die Gedanken sind frei.

## Eine kühle gute Wein (Tourdion)

The image shows a musical score for the song 'Eine kühle gute Wein (Tourdion)'. It consists of four staves of music in 3/4 time, with a key signature of one sharp (F#). The lyrics are written below the notes. The chords are indicated above the notes: e<sup>m</sup>, D, and e<sup>m</sup> for the first two staves; e<sup>m</sup> (G), D, and e<sup>m</sup> for the third and fourth staves. The lyrics are: 'Eine kühle gute Wein macht alles kunterbunt sich drehen', 'kommt mit uns und schenket ein Anjou et Abo - is', 'Vivat singt mit uns und leert den Becher bis zum Grunde', and 'singt und trinkt mit uns den Wein - schenket ein.'

|: Eine kühle gute Wein, macht alles kunterbunt sich drehen.  
Kommt mit uns und schenket ein, Anjou et Abois. :|

|: Vivat singt und trinkt, und leert den Becher bis zum Grunde,  
singt und trinkt mit uns den Wein – schenket ein! :|

## Ein Mönch kam vor ein Nonnenkloster

Ein Mönch kam vor ein Nonnenkloster hei juchei mit seinem langen Pater noster  
 vallerie und valleria mit seinem langen Pater noster vallerie ja ja Mit seinem Kling  
 klang glorijs dominus. Mit seinem Kling klang glo- rijs dominus Orati - o - ni - mus

Ein Mönch kam vor ein Nonnenkloster – hei  
 juchhei  
 |: Mit seinem langen Paternoster, falleri und  
 fallera :|  
 |: Mit seinem Kling klang glorijs dominus :|  
 Orationimus!

Da schaut ne kranke Nonn herfür...  
 und öffnet ihm die Klostertür...  
 Und seinem Kling, klang...

Der Mönch, der steigt die Treppe rauf...  
 die Nonn, die schaut von unten auf...  
 Sieht seinen Kling, klang...

Ei Mönch, was ist denn das für'n Ding...  
 das unter eurer Kutten schwingt...  
 Ist das ein Kling, klang...

Ja, das ist mein Patientenstab...  
 mit dem ich kranke Nonnen lab...  
 Das ist mein Kling, klang...

Ei Pater, ei Pater, so labe doch mich....  
 Die kränkste aller Nonn' bin ich...  
 Mit eurem Kling, klang...

Er nahm sie auf den Orgelboden...  
 und orgelte nach allen Noten...  
 Mit seinem Kling, klang...

Ei Mönch, das hat mir wohlgetan...  
 Dann fang ich gleich von vorne an...  
 Mit meinem Kling klang...

Und die Moral von der Geschicht...  
 Wer's nicht versteht, der orgle nicht...  
 Mit einem Kling, klang...

## Es ist ein Schnitter

Es ist ein Schnitter, der heißt Tod, hat Gewalt vom lie - ben Gott. Heut we

er das Messer, es schneid't schon viel besser, bald wird er drein schneiden,

wir müssen's erleiden - Hüt dich schöns Blü - me - lein.

Es ist ein Schnitter, der heißt Tod,  
 hat Gewalt vom großen Gott.  
 Heut wetzt er das Messer,  
 es schneid't schon viel besser,  
 bald wird er drein schneiden,  
 wir müssen's erleiden –  
 Hüt' Dich, schöns Blümelein!

Was heut noch grün und frisch dasteht,  
 wird morgen hinweggemäht.  
 Die edel Narzissen,  
 die englischen Schlüssel,  
 die schön Hyazinthen,  
 die türkischen Binden –  
 Hüt' Dich, schöns Blümelein!

Viel hunderttausend ungezählt,  
 was unter der Sichel fällt:  
 Rot' Rosen, weiß Lilien,  
 bald wird er austilgen  
 die Kaiserkronen,  
 man wird euch nicht schonen –  
 Hüt' Dich, schöns Blümelein!

Trutz, Tod, komm her, ich fürcht Dich nit!  
 Komm her und tu Deinen Schnitt!  
 Wenn Sichel mich letztet,  
 so wird' ich versetztet  
 in himmlischen Garten,  
 drauf will ich warten –  
 Freu Dich, schöns Blümelein!

## Es war ein Herzog in Trutzburg

The image shows a musical score for the song 'Es war ein Herzog in Trutzburg'. It consists of two staves of music in G major, 4/4 time. The first staff contains the melody for the first line of the lyrics, with notes corresponding to the words 'Es war ein König in Thule gar treu bis an das Grab, dem'. The second staff contains the melody for the second line of the lyrics, with notes corresponding to 'sterbend seine Buhle einen goldenen Becher gab'. Chord symbols (a, F, d, E, G, C, d, E, E7, a) are placed above the notes to indicate the harmonic accompaniment.

Es war ein Kö - nig in Thu - le gar treu bis an das Grab, dem  
ster - bend sei - ne Buh - le ei - nen gold - nen Be - cher gab.

Es war ein Herzog in Trutzburg gar treu bis an das Grab,  
dem sterbend seine Buhle einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber, er leert' ihn jedem Schmaus,  
die Augen gingen ihm über, sooft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben, zählt' er sein Städt im Reich,  
gönnt' alles seinen Erben, den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle, die Ritter um ihn her,  
auf hohem Vätersaale dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher, trank letzte Lebensglut  
Und warf den heil'gen Becher hinunter in die Flut.

Er sah in stürzen, trinken und sinken tief ins Meer.  
Die Augen täten ihm sinken, trank nie einen Tropfen mehr.

## Es wollt ein Bauer früh aufstehen

The image shows a musical score for the song 'Es wollt ein Bauer früh aufstehen'. It consists of two staves of music in G major (one sharp) and 2/4 time. The first staff has a melody with notes G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4, F#4, E4, D4, C4. Above the first three notes are the letters 'E A E'. Below the first staff is the text 'Es wollt ein Bauer früh aufstehn, es wollt ein Bauer früh aufstehn'. The second staff has a bass line with notes G2, F#2, E2, D2, C2, B1, A1, G1, F#1, E1, D1, C1. Above the notes are the letters 'H7 E H7 E H7 E'. Below the second staff is the text 'wollt'raus mal nach den Feldern sehn. Falleri ferallala, Fallerielera'.

|:Es wollt ein Bauer früh aufsteh'n :|  
wollt hinaus auf seinen Acker geh'n.  
Falteri fallala, falterilala.

Und als er dann nach Hause kam...  
da wollt' er was zu Essen ham...

Ach Lieschen, koch mir Hirsebrei...  
mit Bratkartoffeln und Spiegelei...

Und als der Bauer saß und fraß...  
da rumpelt in der Kammer was...

Ach liebe Frau, was ist denn das...  
da rumpelt in der Kammer was...

Ach lieber Mann, das ist der Wind...  
der raschelt da im Küchenspind...

Der Bauer sprach, will selber seh'n...  
will selbst mal in die Kammer geh'n...

Und als er in die Kammer kam...  
da zog der Pfaff die Hosen an...

Ei Pfaff, was machst in meinem Haus...  
ich werf Dich ja sogleich hinaus...

Der Pfaff, der sprach, was ich verricht...  
deine Frau, die kennt die Beicht' noch nicht...

Der Bauer nahm ein Ofenscheit...  
und schlug den Pfaffen, dass er schreit...

Der Pfaff, der schrie: Oh Schreck oh Graus...  
und hielt den Arsch zum Fenster raus...

Die Leute kam'n von nah und fern...  
und dachten, es sei der Morgenstern...

Der Morgenstern, der war es nicht...  
es war des Pfaffen Arschgesicht...

So soll es allen Leuten geh'n...  
die nachts zu fremden Weibern geh'n...

Und die Moral von der Geschicht...  
trau nicht des Pfaffen Arschgesicht...

## Friedel und das Allgebräu

Der Friedel war ein Schnorrer, Penner,  
Lumpensammler, Kind der Gassen  
Hat stets mit jeder Tätigkeit  
Schwach angefangen - stark nachgelassen  
Bis er eines Tages dann,  
so wieder mal im Suff erwachte  
Und mit der Nase in der Lache  
sich 'nen feinen Plan erdachte.  
Auf dem Boden der Taverne  
lag er dort in Trinkers Weh  
Und hatte eine gänzlich wahre einzigartig' Schnapsidee!

### Refrain:

Ob Bier, ob Schnaps, ob edler Wein  
Ob sonst noch was, so füll's hinein  
Aus Alt mach Neu - Aus Alt mach Neu  
Welch Gaumenschmaus - Ein Allgebräu  
Ein Allgebräu soll's sein

All die vielen Pfützenreste Füllte er in einen Krug  
Und es gereichte ihm zum Feste:  
Ja zum Besaufen war's genug.  
Und mehr noch, denn es scheinbar gar  
Nicht mal schlecht in Munde lag  
Wahrlich es doch schmackhaft war  
Für den, der Abenteuer mag  
So lieh er sich ein leeres Fass  
und zog von Wirtshaus zu Spelunke  
Fischte stets das Gröbste raus, und sammelte die Allbräutunke.

### Refrain

So stand er dort am Straßenrand  
Und bot sein' frohen Umtrunk feil  
Er ward im Nu gar stadtbekannt  
Und scharte Gold in kurzer Weil  
Er hätt's zu großem Ruhm gebracht  
So wär er nicht in jeder Runde  
Die er bot bei Tag und Nacht  
So stetig auch sein bester Kunde

So fand man eines Morgens ihn  
denn kopfüber im Fasse stecken  
Er wollte wohl in seiner Gier  
den Allbräurest vom Boden lecken  
Da ließ er sich sein holdes Bräu  
noch einmal durch den Kopfe gehen  
Und ertrank in seinem Rausch, den liebte er wohl ums Verrecken!

## Heute hier, morgen dort

Heu - te hier, mor - gen dort, bin kaum  
 da, muß ich fort, hab mich nie - mals des -  
 - we - gen be - klagt, hab es selbst so ge -  
 - wählt, nie die Jah - re ge - zählt, nie nach  
 ges - tern und mor - gen ge - fragt. Manch - mal  
 träu - me ich schwer, und dann denk ich, es  
 wär Zeit zu blei - ben und nun was ganz  
 an - dres zu tun. So ver - geht Jahr um  
 Jahr, und es ist mir längst klar, daß nichts

Heute hier, morgen dort, bin kaum da, muss ich fort, hab mich niemals deswegen beklagt; hab es selbst so gewählt, nie die Jahre gezählt, nie nach gestern und morgen gefragt.

### Refrain:

Manchmal träume ich schwer, und dann denk ich, es wär Zeit zu bleiben und nun was ganz and'res zu tun. So vergeht Jahr um Jahr, und es ist mir längst klar, dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war.

Dass man mich kaum vermisst, schon nach Tagen vergisst, wenn ich längst wieder anderswo bin, stört und kümmert mich nicht, vielleicht bleibt mein Gesicht doch dem ein oder andern im Sinn.

### Refrain

Fragt mich einer, warum ich so bin, bleib ich stumm, denn die Antwort darauf fällt mir schwer.

Denn was neu ist, wird alt, und was gestern noch galt, gilt schon heut' oder morgen nicht mehr.

### Refrain

## Ich frag nicht nach des Lebens Sinn

The image shows a musical score for the song 'Ich frag nicht nach des Lebens Sinn'. It consists of two staves of music in G major and 3/8 time. The first staff contains the first line of the verse, with lyrics: 'Einst frag' ich nach des Lebens Sinn den ei-nen und den an - dern, da führt man mich zum Weibe hin, zum Alko - hol, zum Wan - dern.' The second staff contains the second line of the verse, with lyrics: 'Fa-la-la - la ha ha ha ha Ky-ri - e e - lei - son. -e e - lei - son.' Above the notes are various chord symbols: 'e', 'D', 'C', 'H7', 'e', 'H7', 'e', 'D', '1.e', '2.e' on the first staff; and 'a', 'e', '1.G', 'D', 'G', '2.G', 'e', 'D', 'e' on the second staff. The music features a mix of eighth and quarter notes, with some rests.

Ich frag nicht nach des Lebens Sinn  
 Dem einen oder dem andern  
 Man führte mich zum Weibe hin  
 Zum Alkohol, zum Wandern

### Refrain:

Tararadira, tararadira, kyrie eleison

Die Weiber sind ja alle schlecht  
 Nur billige Krämerware  
 Zum Trösten bin ich grade recht  
 Da kommen sie in Scharen

### Refrain

Der Alkohol, der hilft mir wohl  
 In diesen schweren Stunden  
 Und ist mir danach der Kopf so hohl  
 Beim Wandern da wird er gesunden

### Refrain

So wandre ich jahraus, jahrein  
 Wohl auf dem Pfade der Jugend  
 Ich laß mich auf alle Laster ein  
 Und pfeife auf die Tugend

### Refrain

## Im Badehaus

The image shows a musical score for the song 'Im Badehaus'. It consists of three staves of music in G major and 3/4 time. The first staff has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The second and third staves have a treble clef and a key signature of two sharps (D major). The lyrics are written below the notes. Chord symbols (e<sup>m</sup>, D, G, H<sup>7</sup>) are placed above the notes. The lyrics are: 'reinlichkeit ist mir ein graus, doch ich geh' ins bade - haus. um im bade zu verweilen, muß ich nun von dannen eilen. zupf' mit wollust meinen bart, mein' körper will ich kühlen, wonnen ganz besonderer art, kann man nur im wasser fühle'.

Reinlichkeit ist mir ein Graus, doch ich geh ins Badehaus.  
Um im Bade zu verweilen, muss ich nun von dannen eilen.  
Zupf' mit Wollust meinen Bart, meinen Körper will ich kühlen,  
Wonnen ganz besond' rer Art, kann man nur im Wasser fühlen!

In der Therme angelangt, wir mein Wams mir abverlangt.  
Allerliebste Zuckerdinge schneiden Nägel mir vom Finger.  
Eine and're frisch und fein stutzt den Bart mir und die Haare,  
und lässt sie vergessen sein, all' die vielen Hungerjahre!

Ein dicker Mensch mit Fett betalgt, mir die Hinterbacken walkt,  
man bestreut mich mit Puder, setzt mich in den Badezuber,  
heißes Wasser gießt man da, und die Haut zeigt Krebses Röte.  
Au, schrei ich und Weh und Ah, man kocht mich wie eine Kröte!

Wird dies alles überstanden, ist der Körper fast zuschanden.  
Doch dann kommt der Teil der Freude, gern ich dran ein Wort vergeude.  
Man bringt Schinken, Sülze, Speck, Wein und Bier und auch Liköre,  
Brot und Kuchen und Gebäck, doch nicht etwa mir zur Ehre!

Nein, das muss bezahlet sein, Schinken, Sülze, Bier und Wein.  
Auch der Dir fast brach die Knochen und dich tat wie Schinken kochen,  
alle die musst Du bezahlen, sogar der Mägde Freundlichkeit.  
Teuer sind die Badequalen, schrecklich ist die Reinlichkeit.

## Lumpen

Was geh'n euch meine Lumpen an, da hängen Freud und Tränen  
 dran. Was kümmert euch denn mein Gesicht? Ich  
 brauche eu-er Mit-leid nicht. Ich brauche eu-er Mit-leid nicht.

Was gehn euch meine Lumpen an  
 Da hängen Freud und Tränen dran  
 Was kümmert euch denn mein Gesicht  
 |: Ich brauche euer Mitleid nicht. :|

Ich tue stets was mir gefällt  
 Ich liebe mich, nicht euch auf dieser Welt  
 Und was ich tun und lassen kann  
 |: Das geht euch einen Scheißdreck an. :|

Ich lache übers Weltgericht  
 An Auferstehung glaub ich nicht  
 Ob's Götter gibt, das weiß ich nicht  
 |: Und Höllenstrafen fürcht ich nicht. :|

Ich brauch gewiß nicht Euer Gnaden  
 Selbst wenn ich Tote hab geladen  
 In euern Himmel will ich gar nicht rein  
 |: Viel lieber in der Hölle sein. :|

Ich möchte keinen Pfaffen sehen  
 Ich werd allein zum Galgen gehen  
 Denn den Tod den fürcht ich nicht  
 |: Ich trug zu lange sein Gesicht. :|

## Lustig, lustig

The image shows a musical score for the song 'Lustig, lustig'. It consists of two staves of music in G major (one sharp) and 3/4 time. The first staff has a 'D' chord above it. The second staff has 'A7', 'D', 'A7', 'D', 'A7', and 'D' chords above it. The lyrics are written below the notes.

Nun lu-stig, lu-stig, ihr lie-ben Brü-der, nun le-get all eu-re Ar-beit  
nie-der und trinkt ein Glas Champagnerwein, und trinkt ein Glas Champagnerwein

Lustig lustig, liebe Brüder  
Legt mal all die Arbeit nieder  
|: Und trinkt ein Glas Champagnerwein. :|

### Refrain:

Denn unser Handwerk, das ist verdorben,  
Die letzten Saufbrüder sind gestorben  
|: Es lebet keiner mehr als ich und du :|

Dann wollen wir es noch einmal wagen  
Wir wollen fahren nach Kopenhagen  
|: In die Dänische Reichsresidenz :|

### Refrain

Denn auch in Polen ist nichts zu holen  
Außer Schuhe ohne Sohlen  
|: Ja nicht einmal ein Heller Geld :|

### Refrain

Drum Schifflein, Schifflein du mußt dich wenden  
Du mußt den Bug nach Riga lenken  
|: In die russische Kaufhandelsstadt :|

### Refrain

Dann geht es Heim wohl an den Main  
Ganz Frankfurt liegt voller Äppelwein  
|: Der letzte Heller muß versoffen sein :|

### Refrain

Und wer all das hat gesehen  
Der kann getrost nach Hause gehn  
|: Und sich nehmen ein junges Weib :|

### Refrain



## Nebelheimlied

Allererst lebe ich mir werde, sit min sündic ou - ge siht .....,  
Seine lant und ouch die erde, der man so vil der ehren giht.....,  
Mirst geschehen dez ich i bat, ich bin komen an die stat,  
da got menniglich empfangen hat.

Allererst lebe ich mir werde, sit min sündig ouge siht,  
daz her lant und ouch die erde, der man vil der ehren giht,  
mirst geschehen dez ich i bat, ich bin komen an die stat,  
da Milena sich empfangen hat.

Wilde lant rich unde here, zwaz ich der noch han gesehen,  
so biz du in aller ehre, waz ist wunders hier geschehen,  
daz ein vrow sich selbst gebar, her über aller engel schar,  
waz daz nicht ein wunder gar.

Hie hiez sie sich reine salben, daz der mensche reine sii.  
Sit ließ sie sich hier erschlagen, daz wir eigen würden frii.  
Anders wären wir verlorn, weh dir, rad, schwert unde dorn,  
we dir heiden! Da ist ihr zorn!

Do sie sich wollte über uns erbarmen, hie leit er den grimmen tot.  
Er vil riche übr uns vil armen, daz wir kommen zu der not.  
Daz in do des nit verdroz, daszt ein wunder alze groz,  
aller wunder übergroz.

Wilde Orks unt schwarze Ketzter, sagen daz diez ihr erbe sei,  
got müz ez zu wehre scheiden, durch di sine namen zwei,  
al din welt din stritet her, wir sin an der rechten ehr,  
recht ist, daz sie uns gewer.

## Nota bene

The image shows a musical score for the song 'Nota bene'. It consists of three staves of music in treble clef, with lyrics written below each staff. The chords are indicated above the notes. The first staff has chords C, F, C, F, C, d<sup>m</sup>, G. The second staff has chords C, F, C, F, C, G, C. The third staff has chords C, F, C, d<sup>m</sup>, C. The lyrics are: 'Trinkt den Wein aus vol - len Krügen. No - ta - bene, Wein vom Sundgau. Und ein Weib soll bei mir liegen, No - ta - bene, ei - ne Jungfrau. Ewig hängt sie mir am Munde, No - ta - bene, ei - ne Stun - del.'

Trinkt den Wein aus vollen Krügen –  
Nota bene, Wein vom Sundgau.  
Und ein Weib soll bei mir liegen –  
Nota bene, eine Jungfrau!  
Ewig hängt sie mir am Munde –  
Nota bene, eine Stunde!

Ach das Leben lebt sich lyrisch –  
Nota bene, wenn man jung ist!  
Und es duftet so verfüh'risch –  
Nota bene, wenn's kein Dung ist.  
Ach wie leicht wird hier erreicht noch,  
Nota bene, eine Lieb noch!

Lass die Erde heiß sich drehen –  
Nota bene, bis sie kalt ist.  
Deine Liebste sollst Du sehen –  
Nota bene, wenn sie alt ist.  
Drum lache, saufe, hure, trabe –  
Nota bene, bis zum Grabe!

## Papst und Sultan

The image shows a musical score for the song 'Papst und Sultan'. It consists of two staves of music in G major and 3/4 time. The first staff has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The melody is written on a five-line staff. Above the staff, the chords G, D, and G are indicated. The lyrics are: 'Der Papst lebt herrlich in der Welt, es fehlt ihm nie an Ab-läß-geld.' The second staff continues the melody with a double bar line at the end. Above the staff, the chords D, C, D, and G are indicated. The lyrics are: 'er trinkt vom al-ler-bes-ten Wein: Drum möcht' ich auch der Papst wohl sein.'

Der Papst lebt herrlich in der Welt,  
es fehlt ihm nie an Ablassgeld.  
|: Er trinkt vom allerbesten Wein:  
Drum möcht' ich auch der Papst wohl sein. :|

Doch nein, er ist ein armer Wicht,  
ein holdes Mädchen küsst ihn nicht;  
|: er schläft in seinem Bett allein:  
drum möchte ich der Papst nicht sein. :|

Der Sultan lebt in Saus und Braus,  
er wohnt in einem Freudenhaus  
|: voll wunderschöner Mägdelein:  
Drum möcht' ich wohl der Sultan sein. :|

Doch nein, er ist ein armer Mann,  
denn folgt er seinem Alkoran,  
|: so trinkt er keinen Tropfen Wein:  
drum möcht' ich auch nicht Sultan sein. :|

Geteilt veracht' ich beider Glück  
Und kehr in meinen Stand zurück;  
|: doch das geh' ich mit Freuden ein:  
halb Sultan und halb Papst zu sein. :|

Drum Mädchen, gib mir einen Kuß,  
denn heut' bin ich der Sultanus!  
|: Ihr trauten Brüder, schenket ein,  
damit ich auch der Papst kann sein! :|

## Pidder Lüng

Ein Amtmann in Dobran, Otto von Wisch,  
Schlägt mit der Faust auf den Eichentisch:  
Heut fahr ich selbst hin nach Südfeste,  
Und hol mir mit eigener Hand nur das Beste.  
Und kann ich die Abgaben der Fischer nicht fassen,  
Sollen sie Nasen und Ohren lassen,  
Und ich höh'n ihrem Wort:  
Lewwer doud as Slaav

Im Schiff vorn der Ritter, panzerbewehrt,  
Stützt sich finster auf sein langes Schwert.  
Hinter ihm, von der hohen Geistlichkeit,  
Steht Jürgen, der Priester, beflissen, bereit.  
Er reibt sich die Hände, er beugt den Nacken.  
"Der Obrigkeit helf ich, die Frevler packen,  
In den Pfuhl das Wort:  
Lewwer doud as Slaav."

Gen Hatzum hat die Prunkbarke den Schnabel gewetzt,  
Ihr folgen die Ewer, kriegsvolkbesetzt.  
Und es knirschen die Kiele auf den Sand,  
Und der Ritter, der Priester springen ans Land,  
Und waffenrasselnd hinter den beiden,  
Entreißen die Söldner die Klingen den Scheiden.  
Nun gilt es, Festings:  
Lewwer doud as Slaav!

Die Knechte umzingeln das erste Haus,  
Pidder Lüng schaut verwundert zum Fenster heraus.  
Der Ritter, der Priester treten allein  
Über die ärmliche Schwelle hinein.  
Des langen Peters starkzählige Sippe  
Sitzt grad an der kargen Mittagskrippe.  
Jetzt zeige dich, Pidder:  
Lewwer doud as Slaav!

Der Ritter verneigt sich mit hämischem Hohn,  
Der Priester will anheben seinen Sermon.  
Der Ritter nimmt spöttisch den Helm vom Haupt  
Und verbeugt sich noch einmal: „Ihr erlaubt,  
Daß wir euch stören bei euerm Essen,  
Bringt hurtig den Zehnten, den ihr vergessen,  
Und euer Spruch ist ein Dreck:  
Lewwer doud as Slaav.“

Da reckt sich Pidder, steht wie ein Baum:  
Otto von Wisch, halt deine Reden im Zaum.  
Wir waren der Steuern von jeher frei,

Und ob du sie nun wünschst, ist uns einerlei.  
Zieh ab mit deinen Hungergesellen,  
Hörst du meine Hunde bellen?  
Und das Wort bleibt stehn:  
Lewwer doud as Slaav!

„Bettelpack,!“ , fährt ihn der Amtmann an,  
Und die Stirnader schwillt dem geschienten Mann:  
“Du frißt deinen Grünkohl nicht eher auf,  
Als bis dein Geld hier liegt zu Hauf.“  
Der Priester zischelt von Trotzkopf und Bücken,  
Und verkriecht sich hinter des Eisernen Rücken.  
Oh Wort, geh nicht unter:  
Lewwer doud as Slaav!

Pidder Lüng starrt wie irrsinnig den Amtmann an,  
In heftige Wut gerät der Tyrann,  
Und er speit in den dampfenden Kohl hinein:  
“Nun geh an deinen Trog, du Schwein.“  
Und er will, um die peinliche Stunde zu enden,  
Zu seinen Leuten nach draußen sich wenden.  
Dumpf dröhnts von drinnen:  
Lewwer doud as Slaav!

Einen einzigen Sprung hat Pidder gethan,  
Er schleppt an den Napf den Amtmann heran,  
Und taucht ihm den Kopf ein, und läßt ihn nicht frei,  
Bis der Ritter erstickt ist im glühheißen Brei,  
Die Fäuste dann lassend vom furchtbaren Gittern,  
Brüllt er, die Thüren und Wände zittern,  
Das stolze Wort:  
Lewwer doud as Slaav!

Der Priester liegt ohnmächtig ihm am Fuß,  
Die Häscher stürmen mit höllischem Gruß,  
Durchbohren den Fischer und zerren ihn fort,  
In den Dünen, im Dorf rasen Messer und Mord.  
Pidder Lüng doch, ehe sie ganz ihn verderben,  
Ruft noch einmal im Leben, im Sterben  
Sein Herrenwort:  
Lewwer doud as Slaav!

## Rabenballade

Auf einem Baum drei Raben stolz  
Oh weh, oh weh, oh Leid, oh weh  
Auf einem Baum drei Raben stolz  
|: Sie war'n so schwarz wie Ebenholz. :|

Der eine sprach Gefährte mein.  
Wo soll die nächste Mahlzeit sein?  
Dort hinterm Grund auf grünem Feld  
|: Liegt unter seinem Schild ein Held. :|

Seine Hunde liegen auch nicht fern  
Sie halten wacht bei ihrem Herrn  
Seine Falken ziehen ihre Bahn  
|: Kein Vogel wagt es, sie zu nahn. :|

Da kommt zu ihm ein zartes Reh  
Ach, dass ich meinen Liebsten seh!  
Sie hebt sein Haupt von Blut so rot  
|: Der Liebste, den sie küsst, war tot. :|

Sie gräbt sein Grab im Morgenrot  
Am Abend war sie selber tot  
Ach großer Gott uns allen gib  
|: Solch Falken, solche Hund, solch Lieb'. :|

## Räuberlied

|: Ein freies Leben führen wir, ein Leben voller Wonne. :|  
Der Wald ist unser Nachtquartier,  
bei Sturm und Wind hantieren wir,  
|: der Mond ist unsre Sonne. :|

|: Heut steigen wir beim Pfaffen ein, bei reichen Töchtern morgen. :|  
Da gibt´s Dukaten, Wein und Bier,  
was über uns ist, da lassen wir,  
|: den lieben Herrgott sorgen. :|

|: Und haben wir beim Rebensaft die Gurgel uns gebadet. :|  
So trinken wir uns Mut und Kraft  
Und mit dem Teufel Bruderschaft,  
|: der in der Hölle bratet. :|

## Rodrigo Martinez

Rodrigo Martinez alas ansares ahe  
Pensando qu´eran vavas silvalas he.

|: Rodrigo Martinez atan garrido :|

Los tus ansarinos liévalos el rio ahe  
Pensando qu´eran vacas silvalas he.

|: Rodrigo Martinez atan garrido :|

## Roter Mond

The image shows a musical score for the song 'Roter Mond'. It consists of two staves of music in G major, 3/4 time. The first staff has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The second staff has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The lyrics are written below the notes. Above the first staff, the notes are labeled with 'a' and 'G'. Above the second staff, the notes are labeled with 'C', 'G', 'd', and 'a'.

Rö - ter Mond überm Silbersee, Feu - er - glut wärmt den kal - ten Tee,  
Kie - fern - wald in der Nacht, und noch ist der neu - e Tag nicht erwacht.

Roter Mond überm Silbersee,  
Feuersglut wärmt den kalten Tee;  
|: Kiefernwald in der Nacht,  
Und noch ist der neue Tag nicht erwacht. :|

Sterne stehen hell am Firmament,  
Solche Nacht findet nie ein End.  
|: Dieses Land, wild und schön  
Und wir dürfen seine Herrlichkeit sehen. :|

Rauher Fels, Moos und Heidekraut,  
Weit entfernt schon der Morgen graut.  
|: Fahne weht, weiß und blau,  
Das Gras schimmert unterm Morgentau. :|

Fahrt vorbei, Morgen geht es fort,  
Kommen wieder an den Ort.  
|: Osten ist unser Glück,  
Und in uns bleibt nur Erinnerung zurück. :|

## Schenk voll ein

Da wollen wir nit zaghaft sein  
Bring noch ein volles Glas  
Heda Wirt! Vom besten Wein  
Dort aus dem größten Faß!

### Refrain:

Alle meine Lebetag' und immer Sonne her!  
|: Schenk voll ein und immer immer mehr! :|

Sauft die Gläser züigig aus  
Werft Tisch und Bänke um  
Schmeißt den Wirt zum Fenster raus  
Heda, der schaut sich um!

### Refrain

Heda he! Er kann nicht mehr  
Sein Bauch ist viel zu klein  
Sauf' dir einen Ranzen an  
Wie ich so sollst du sein

### Refrain

Saufen ist ein gut's Gelag  
Das kostet nicht das Geld  
Drum trauert keinem Pfennig nach,  
Das Geld bleibt in der Welt.

### Refrain

Wer beim Saufen kläglich ist  
Ist nüchtern nicht gescheit  
Darum sauft die Gläser leer  
Und klagt zur ander'n Zeit.

### Refrain

Da wollen wir nit zaghaft sein  
Bring noch ein volles Glas  
Heda Wirt! Vom besten Wein  
Dort aus dem größten Faß!

### Refrain

## Schockschwerenot

Als ich des Nachts nach Hause kam  
Und nicht wie sonst mein Weib vernahm,  
Kein Zetern drang mir an das Ohr,  
kein Nudelholz schlug mir davor.  
Nur aus der Grube hinterm Haus,  
Da lugten ein paar Füße raus.  
Pötzblitz, nach einem Schönheitsbad sah das nicht gerade aus!

### Refrain:

Schockschwere Not, mein Eheweib ist tot!  
Wer flickt mir jetzt die Socken und wer kocht mein Abendbrot?  
Schockschwere Not, mein Eheweib ist tot!  
Wer flickt mir jetzt die Socken und wer kocht mein Abendbrot?

Sie war so gut, sie war so lieb,  
auch wenn sie´s oft mit andern trieb.  
Der Pastor und der Bäckersmann,  
die klopfen öfters bei ihr an  
derweil ich draußen durch die Welt,  
mit Gauklern zog für´n Taschengeld,  
als Vater von 6 Kindern, für den mich nur keiner hält!

### Refrain

Sie war nicht schön, sie war nicht schlank,  
sie war so groß wie´n Küchenschrank.  
Das Bett war grad so breit wie sie,  
drum schlief ich meist beim lieben Vieh.  
Nur manchmal fiel ihr nächtens ein,  
dass ich ihr soll zu willen sein.  
Da flehte ich: Du lieber Gott, lass mich jetzt nicht allein!

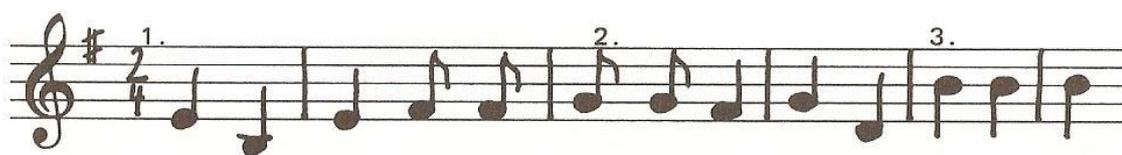
### Refrain

Doch Trübsal scheint mir ohne Sinn,  
denn tot ist tot und hin ist hin.  
Den Branntwein hol ich mir hervor,  
da klopft es auch schon an das Tor.  
Draußen steht der Sensenmann,  
der sieht mich ziemlich traurig an  
und meint: Hey, wenn Du wirklich willst, kannst Du sie wieder haben...

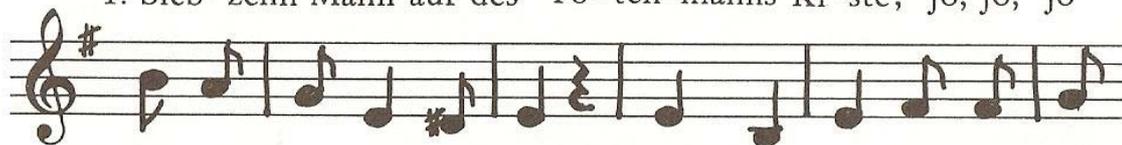
Schockschwere Not, mein Eheweib ist tot  
Gevatter, ach, behalt sie nur; das kommt schon noch ins Lot!  
Schockschwere Not, mein Eheweib bleibt tot,  
ich koch mir meine Socken selbst - zur Not zum Abendbrot!

## Siebzehn Mann auf des toten Manns Kiste

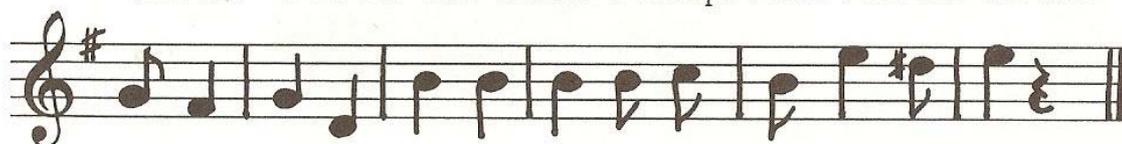
*Als Kanon mit vier Gruppen.*



1. Sieb- zehn Mann auf des To- ten- manns Ki -ste, jo, jo, jo



und ein Bud- del mit Rum. Schnaps stand stets auf der Höl-



len- fahrts- li- ste, jo, jo, jo und ein Bud- del mit Rum.

Siebzehn Mann auf des toten Manns Kiste,  
jo ho ho, und ne Buddel mit Rum.  
Schnaps stand stets auf der Höllenfahrtsliste,  
jo ho ho, und ne Buddel mit Rum.

Siebzehn Mann auf des toten Manns Truh',  
jo ho ho, und ne Buddel mit Rum.  
Sauft, der Teufel sagt Rogamus dazu,  
jo ho ho und ne Buddel mit Rum.

## Söldnerschwein

D-Moll

dm F G dm  
F dm am dm

Refrain: F dm C dm  
F dm am dm

Hört ihr Leut' und laßt euch sagen,  
Euer Stündlein hat geschlagen  
Was kann schöner sein,  
als ein Söldnerschwein zu sein?

Was kann schöner sein im Leben,  
Als zu nehmen statt zu geben?  
Was ...

### Refrain:

Ja, was kann schöner sein am Siegen  
Als für's Töten Geld zu kriegen?  
Was ...

Geld nehm' ich auch von den Armen  
Kann mich ihrer nicht erbarmen.  
Was ...

Doch hab' ich auch Stolz und Ehre  
Als wenn ich von Adel wäre.  
Was ...

### Refrain

Jede Burg auf dieser Erden  
Soll ein Raub der Flammen werden.  
Was ...

Weiber sind stets leicht zu kriegen  
Wenn sie erst am Boden liegen.  
Was ...

### Refrain

Ist mein starker Arm von Nöten  
Werd' ich eure Feinde töten.  
Was ...

Lieber sterb' ich aufrecht stehend  
Als auf Knien um Gnade flehend.  
Was ...

### Refrain

## Tod von Trutzburg

Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen, er trägt ein undurchsich - tig Kapp

Wenn Landsknecht durch das Feld marschieren, lässt er sein Ross da neben galoppiere

Flandern in Not - in Flandern rei - tet der Tod - in Flandern rei - tet der Tod

Der Tod reitet auf einem kohlschwarzen Rappen,  
er trägt ein undurchsichtig Kappen.  
Wenn Landsknecht in das Feld marschieren,  
lässt er sein Ross daneben galoppieren.

### Refrain:

Trutzburg in Not,  
|: in Trutzburg reitet der Tod. :|

Der Tod reitet auf einem lichten Schimmel,  
schön wie ein Engel aus dem Himmel.  
Wenn Mädchen ihren Reigen schreiten,  
wird er mit ihnen im Tanze gleiten.

### Refrain

Der Tod kann auch die Trommel rühren,  
man kann den Wirbel im Herzen spüren.  
Er trommelt leicht, er trommelt laut,  
er schlägt auf einer Totenhaut.

### Refrain

Als er den ersten Wirbel geschlagen,  
da hat's das Blut vom Herzen getragen.  
Als er den zweiten Wirbel schlug,  
den Landsknecht man zu Grabe trug.

### Refrain

Der dritte Wirbel ist so lange gegangen,  
bis der Landsknecht Ihren Segen hat  
empfangen.  
Der vierte Wirbel ist leis und lind,  
als wiege eine Mutter in den Schlaf ihr Kind.

### Refrain

Der Tod kann Rappen und Schimmel reiten.  
Der Tod kann lächelnd im Tanze schreiten.  
Er trommelt laut, er trommelt fein,  
gestorben, gestorben, gestorben muss sein.

### Refrain

## Unter den Toren

Un-ter-den To-ren, im Schat-ten der Stadt, schläft man gut, wenn man sonst kei-ne  
 Schlaf-stel-le hat. Kei-ner, der fragt nach wo - her und wo-hin, und zu kalt ist die Nacht für Gen-  
 dar-men. He ho ein Feu-er-lein brennt, kalt ist es für Gen- dar - men.

Unter den Toren im Schatten der Stadt,  
 schläft man gut, wenn man sonst keine  
 Schlafstelle hat.

Keiner der fragt nach woher und wohin  
 und zu kalt ist die Nacht für die Söldner.

### Refrain:

|: Hey! Ho! Ein Feuerlein brennt,  
 kalt ist die Nacht für die Söldner. :|

Silberne Löffel und Ketten im Sack,  
 legst Du besser beim Schlafen dir unter's  
 Genack.

Zeig nichts uns sag nichts, die Messer sind  
 stumm  
 und zu kalt ist die Nacht für die Söldner.

### Refrain

Greif nach der Flasche, doch trink nicht zu  
 viel,  
 deine Würfel sind gut, doch falsch ist das  
 Spiel.  
 Spuck in die Asche und schau lieber zu,  
 denn zu kalt ist die Nacht für die Söldner.

### Refrain

Rückt dir die freundliche Schwester zu nah,  
 das ist nur für die Wärme, mal hier und mal  
 da.

Keiner im Dunkeln verliert sein Gesicht,  
 und zu kalt ist die Nacht für die Söldner.

### Refrain

Geh' mit der Nacht, eh' der Frühnebel steigt,  
 nur das Feuer glimmt stumm und das  
 Steinpflaster schweigt.

Laß nichts zurück und vergiß was du sahst,  
 denn die Sonne bringt bald die Söldner.

|: Hey! Ho! Das Feuer ist aus!  
 Die Sonne bringt bald schon die Söldner. :|

## Vom Barette schwankt die Feder

Vom Ba-ret-te schwankt - die Fe-der, wiegt und biegt im Win-de sich. Un-ser Wams von  
 Büf - fel - le - der ist zer-fetzt von Hieb und Stich. Ja, Stich und Hieb und ein  
 Lieb muß ein, ja, muß ein Lands-knecht ha - - - ben. Ja, ben.

Vom Barette schwang die Feder, wiegt und biegt im Winde sich,  
 unser Wams vom Büffelleder ist zerfetzt von Hieb und Stich.  
 |: Stich und Hieb und ein Lieb muß ein, ja muß ein Landsknecht haben. :|

Unsre Linke an dem Schwerte, in der Rechten einen Speiß;  
 Kämpfen wir, so weit die Erde, bald für das und bald für dies.  
 |: Dies und das, Suff und Fraß muß ein Landsknecht haben. :|

Ruhm und Beute zu gewinnen, ziehn wir mutig in die Schlacht.  
 Einmal müssen wir von hinnen, hurtig drum bei Tag und Nacht.  
 |: Nacht und Tag, was er mag, muß ein Landsknecht haben. :|

Landsknechtleben, lustig Leben in der Schenk bei Tag und Nacht.  
 Sitzt ein fader Kerl daneben, der nicht singt und der nicht lacht.  
 |: Schmeißt ihn raus, reines Haus muß ein Landsknecht haben. :|

Sollten wir einst liegen bleiben in der blutdurchtränkten Schlacht,  
 sollt ihr uns ein Kreuzlein schreiben auf dem tiefen, dunklen Schacht.  
 |: Mit Trommel viel und Pfeifenspiel sollt ihr uns begraben. :|

## Was wollen wir trinken?

Was sol-len wir trin-ken, sie-ben Ta - ge lang, was sol-len wir trin-ken, wir ha - ben  
 Durst Es ist ge - nug für alle da, - da - rum laßt uns trin - ken, rollt das  
 Faß her - ein, wir trin-ken zu - sam - men, nicht all - ein. Es ist ge - ein.

|: Was wollen wir trinken, sieben Tage lang,  
 was wollen wir trinken, so ein Durst. :|

|: Es wird genug für alle sein,  
 wir trinken zusammen, rollt das Faß herein,  
 wir trinken zusammen, nicht allein. :|

|: Dann wollen wir schaffen, sieben Tage lang,  
 dann wollen wir schaffen, Hand in Hand. :|

|: Und das wird keine Plackerei,  
 wir schaffen zusammen, jeder packt mit an,  
 wir schaffen zusammen, nicht allein. :|

|: Jetzt müssen wir streiten, keiner weiß wie lang,  
 Ja für ein Leben, ohne Zwang. :|

|: Dann kriegt der Fürst uns nicht mehr klein,  
 wir halten zusammen, keiner kämpft allein,  
 wir gehen zusammen, nicht allein. :|

|: Dann wollen wir trinken, sieben Tage lang,  
 dann wollen wir trinken, so ein Durst. :|

|: Es ist genug für alle da,  
 darum lasst uns trinken, rollt das Faß herein,  
 wir trinken zusammen, nicht allein. :|

## Wein, Weib und Gesang

### Refrain:

Wein, Weib und Gesang,  
Und das ganze ein Leben lang.  
Wenn das nicht mehr wär',  
ich armer Tor,  
Dann wär' mir Angst und Bang.  
Ja, dann wär' mir Angst und Bang.

Schlaget an das erste Faß!  
Denn der Wein schlichtet größten Haß.  
er benebelt die Sinne,  
und schlägt auf die Stimme,  
aus jedem Tenor wird ein Baß.

### Refrain

Mannen hebet an den Kilt!  
Für die Weiber ein lustiges Bild.  
Doch wer sich nicht traut,  
weil er klein ist, lieber schaut,  
verstecke sich hinter sein Schild.

### Refrain

Weiber knöpft auf euer Hemd, aber schnell!  
Denn wir Mannen lieben Blusen ohne Ell.  
Bleibt das Hemd zu bis oben,  
kriegt ihr keinen Mann zum Toben,  
tut ihr's doch gibt's Gejaul und Gebell.

### Refrain

Ja das Lied hat mir Spaß gemacht!  
Doch ich seh' es hat nichts gebracht.  
Drum pack' ich die Laute  
und spiel ander'n Leuten  
meine ganze Liederpracht.

### Refrain

# What shall we do with the drunken sailor?

Zwischen allen Strophen den Refrain singen.

The musical score is written in 2/4 time and consists of four systems of music. Each system includes a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a common time signature of 2/4. The first system is marked with a Dm chord. The second system is marked with a C chord. The third system is marked with a Dm chord. The fourth system is marked with a C chord and a Dm chord. The lyrics are: 'Vors.: What shall we do with the drunken sai - lor, Chor: Hoo - - ray and up she ri - ses, what shall we do with the drun-ken sai - lor, hoo - - ray and up she ri - ses, what shall we do with the drun-ken sai - lor, hoo - - ray and up she ri - ses, ear - ly in the morn - ing.'

What shall we do with the drunken sailor,  
 what shall we do with the drunken sailor,  
 what shall we do with the drunken sailor,  
 early in the morning!

## Refrain:

Hoo-ray and up she rises,  
 hoo-ray and up she rises,  
 hoo-ray and up she rises,  
 early in the morning.

Put him in the longboat till he's sober...

Pull out the plug and wet him all over...

Put him in the scupper with a hose-pipe on  
 him...

Heave him by the leg in a runnin' bowline...

Give him a dose of salt and water...

Give him a dash with the bosun's rubber...

Take him and shake him and try to awake  
 him...

Put him in a bed with the captain's  
 daughter...

That's what we do with a drunken sailor...

## Wir lagen vor Madagaskar

Wir la-gen vor Ma - da - gas - kar — und  
 hat - ten die Pest an Bord, In den  
 Kes-seln, da faul - te das Was - ser, — und  
 täg - lich ging ei - ner ü - ber Bord, A -  
 hoi, Ka - me - ra - den, — a - hoi, a -  
 hoi, leb wohl, klei - nes Ma - del, — leb

wohl, leb wohl. Ja wenn das Schif - fer -  
 kla - vier an — Bord er - tönt, ja da  
 sind die Ma - tro - sen so still, ja so  
 still, weil ein je - der nach sei - ner  
 Hei - mat sich sehnt, die er ger - ne  
 ein - mal wie - der - se - hen will.

Wir lagen vor Madagaskar,  
 und hatten die Pest an Bord.  
 In den Kesseln, da faulte das Wasser,  
 und täglich ging einer über Bord.

### Refrain:

Ahoi, Kameraden, ahoi, ahoi,  
 leb' wohl, kleines Madel, leb wohl, leb wohl.  
 Ja, wenn das Schifferklavier an Bord erklingt,  
 dann sind die Matrosen so still, ja so still,  
 weil ein jeder nach seiner Heimat sich sehnt,  
 die er gerne einmal wiedersehen will.

Wir lagen schon vierzehn Tage,  
 kein Wind durch die Segel uns pliff.  
 Der Durst war die größte Plage,  
 da liefen wir auf ein Riff.

### Refrain

Der lange Hein war der erste,  
 der soff von dem faulen Nass.  
 Die Pest gab ihm das Letzte  
 und wir ihm ein Seemannsgrab.

### Refrain

## Wir sind des Geyers Schwarzer Haufen

Wir sind des Gey-ers schwar-zer Hau - fen, heia o - ho, und  
wolln mit Ty - ran - nen rau - fen, heia o - ho  
Spieß voran, drauf und dran setzt aufs Klo-ster - dach den ro - ten Hahn, ro - ten Hahn

Wir sind des Geyers Schwarzer Haufen  
Heyah Heyoh,  
Wir woll'n mit Pfaff und Adel raufen  
Heyah Heyohohohoh!

### Refrain:

Spieß voran, hey!, drauf und dran  
Setzt aufs Klosterdach den roten Hahn  
Spieß voran, hey!, drauf und dran  
Schlagt ans Fensterkreuz den Herrn Kaplan.

Jetzt gilt es Schloß Abtei und Stift - Hey...  
Uns gilt nichts als die heil'ge Schrift - Hey...

### Refrain

Als Adam grub und Eva spann - Hey...  
Wo war denn da der Edelmann - Hey...

### Refrain

Wir wollen 's Gott im Himmel klagen - Hey...  
Daß wir die Pfaffen nicht dürfen totschiessen -  
Hey...

### Refrain

Wir woll'n nicht länger sein ein Knecht -  
Hey...  
Leibeigen frömig ohne Recht - Hey...

### Refrain

Geschlagen ziehen wir nach Haus - Hey...  
Die Enkel fechten 's besser aus - Hey...

### Refrain

## Wo soll ich mich hinkehren?

a E<sub>6</sub> a  
 Wo soll ich mich hin - keh - ren, ich dum - mes Brü - der -  
 E a E<sub>6</sub>  
 - lein, wie soll ich mich er - näh - ren, mein  
 a E E<sup>7</sup>  
 Gut ist viel zu klein; tu ich nur et - was han, so  
 a E a<sub>6/4</sub> E<sup>7</sup>  
 muß es bald dar - an, was ich heut sollt ver -  
 a E a  
 - zeh - ren, ist ge - stern schon ver - tan.

Wo soll ich mich hinkehren  
 ich armes Brüderlein?  
 Wie soll ich mich ernähren,  
 mein Gut ist viel zu klein.  
 Als ich ein Wesen han,  
 da mußt ich bald davon.  
 Was ich sollt heut verzehren,  
 das hab ich jüngst vertan.

Ich bin zu früh geboren  
 ja, wo ich heut hinkomm  
 Mein Glück kommt mir erst morgen  
 hätt ich den Schatz im Dom.  
 und wär Venedig mein  
 dazu den Zoll am Rhein  
 so wäre all's verloren  
 es muß verschlemmet sein.

Ich will mein Gut verprassen,  
 mit Schlemmen früh bis spät.  
 Und will den sorgen lassen,

dem das zu Herzen geht.  
 Was hilft 's, wenn ich lang spar,  
 vielleicht verlier ich 's gar.  
 Würd 's mir ein Dieb ausscharren,  
 es reuet mich ein Jahr.

Ich laß die Vögel sorgen  
 in diesem Winter kalt.  
 will mir der Wirt nichts borgen,  
 mein Rock geb ich ihm bald.  
 Das Wammes auch dazu,  
 Hab weder Rast noch Ruh.  
 Den Abend als den Morgen,  
 Bis das ich als vertu'.

Herein den Schweinebraten,  
 dazu die Hühner jung!  
 So wird mir bald geraten  
 ein schöner, kühler Trunk.



So trag nur kräftig rein,  
und schenk nur tapfer ein,  
Mir ist ein Fang geraten,  
der muß versoffen sein.

Drei Würfel, eine Karte,  
das ist mein Wappen frei.  
Sechs hübsche Fräulein zarte,  
an jeder Seite drei.  
Rück ein, ihr schönes Weib,  
mein herz freut sich im Leib.  
in deinem Rosengarten  
sei heut mein Zeitvertreib.

Ich bind mein Schwert an'd Seiten  
und mach mich bald davon,  
hab heut ich nichts zu reiten,  
zu Fußen muß ich gan;  
es ist nit allzeit gleich,  
ich bin nit allzeit reich,  
ich muß der Zeit arbeiten,  
bis ich das Glück erschleich

## Ye Yacobites

Ye Ya - co - bites by name, lend an ear, lend an ear. Ye Ya - co - bites by name, lend an  
 ear. Ye Ya - co - bites by name, your faults I will pro - claim, your doc - trins I must  
 blame, you shall hear, you shall hear, your doc - trins I must blame, you shall hear.

Ye Yacobites by name, lend an ear, lend an ear.  
 Ye Yacobites by name, lend an ear.  
 Ye Yacobites by name, your faults I will proclaim,  
 Your doctrens I must blame, you shall hear, you shall hear,  
 your doctrens I must blame, you shall hear.

What is right and what is wrong, by the law, by the law,  
 what is right and what is wrong, by the law?  
 What is right and what is wrong, a short sword or a long,  
 A weak arm or a strong for to draw, for to draw  
 a weak arm or a strong for to draw.

What makes heroic strife, famed afar, famed afar,  
 what makes heroic strife, famed afar.  
 What makes heroic strife, to whet assasins knife,  
 or hound your parents life neith bloody war, bloody war,  
 or hound your parents life neith bloody war.

Then leave your schemes alone, in the state, in the state,  
 then leave your schemes alone, in the state,  
 then leave your schemes alone and adore the rising sun,  
 and leave a man undone to his faith, to his faith  
 and leave a man undone to his faith.

## Zweitausend Reiter

am E  
In Trutzburg am Grenzfluss, am Rande der Strasse  
D

liegt einsam ein Knabe, der regt sich nimmermehr.

am E  
Gefährliche Strassen, unheimliche Weiten,  
D am  
darüber die Wolken sind wie ein Geisterheer

### Refrain:

am E am  
Zweitausend Reiter ziehen heran, ja heran,  
em am  
was sind dagegen einhundertfünfundachtzig Mann!

In Trutzburg am Grenzfluss sind nur noch Ruinen,  
aus Hütten, die blieben, kein Laut, sie stehen leer.  
Geflohen die Dörfler, die Hunde, die Katzen,  
es hausen nur Ratten bei dem geschmolz'nen Heer.

### Refrain

In Trutzburg am Grenzfluss verbrannt ist die Erde,  
vergiftet die Brunnen, hier fängt die Hölle an.  
Gefrorene Brote mit Beilen sie teilen  
und Schneewasser nur für den todgeweihten Mann.

### Refrain

Erst schicken sie Frauen, dann Kinder, dann Greise,  
sie liegen im Eise, ein schneebedeckter Wall.  
Darüber sie sprengen, gleich wilden Gesängen,  
mit Unrast die Reiter, des Todes Vasall.

### Refrain

In Trutzburg am Grenzfluss sind alle geblieben,  
Zweitausendeinhundertfünfundachtzig Mann.  
Vom Himmel kam Feuer, darin sind sie geblieben,  
Zweitausendeinhundertfünfundachtzig Mann.

### Refrain